

Paibacher Zeitung.



Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 3 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst die Enthebung des Contre-Admirals Rudolf Gröfen Montecuccoli-Polinago vom Commando der Escadre in Ost-Asien und dessen Eintheilung in den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonales in Pola anzuordnen und ihm den Orden der eisernen Krone zweiter Classe mit der Kriegs-Decoration taxfrei zu verleihen;

weiter zu verleihen:

den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit der Kriegs-Decoration, taxfrei:

dem Linienschiffs-Capitän Victor Ritter Blesz von Sambuchi und dem Corvetten-Capitän Oskar Wassenmayr;

das Militär-Berdienstkreuz mit der Kriegs-Decoration:

den Linienschiffs-Lieutenanten erster Classe: Victor Wiederauer und Heinrich Sajiz;

das goldene Berdienstkreuz mit der Krone:

den Fregatten-Arzte Dr. Andreas Korencan und dem Marine-Commissariats-Adjuncten zweiter Classe Oskar Lorenz;

das silberne Berdienstkreuz mit der Krone:

dem Steuermanns-Maat Georg Nikolich und dem Bootsmanns-Maat (Artillerie-Instructor) Marcus Branjes;

das silberne Berdienstkreuz:

dem Quartiermeister (Minen-Instructor) Anton Laura, dem Quartiermeister Johann Teršar;

den Mars-Offizern:

Josef Grub, Ignaz Werdung, Georg Riesbacher und Adolf Lur;

den Matrosen erster Classe:

Friedrich Sidar, Josef Braunsteiner und Anton Lappel;

den Matrosen zweiter Classe:

Josef Mania, Franz Chinfura, Stefan Canderlic und Marcus Prdija;

die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Classe: dem See-Cadetten erster Classe Otto Hoppe; den See-Cadetten zweiter Classe: Georg Ritter von Trapp, Miroslav Plohl und Julian Pulgher;

den Matrosen zweiter Classe: Vjekoslav Vezjak und Johann Antič;

anzubefehlen, dass der Ausdruck der Allerhöchsten belobenden Anerkennung bekanntgegeben werde:

dem Linienschiffs-Lieutenant erster Classe Mois Schusteršič;

den Linienschiffs-Fähnrichen: Wenzel Kubelka und Roman Junowicz;

dann:

anzubefehlen, dass der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde:

dem Linienschiffs-Fähnrich Cajetan Pulciani von Glücksberg.

Den 13. September 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLII. und XLVI. Stück der polnischen und das LVII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. September 1901 (Nr. 211) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- «Betrachtungen über die Ehe u. w. z. v. Kinderlegen» von Dr. Hippel-Kranke, 1900, Sista-Verlag, Hamburg.
- Nr. 36 «Wahrheit» vom 5. September 1901.
- Nr. 36 «Oberösterreichische Volkszeitung» in Ried vom 6. September 1901.
- Nr. 107 «Marburger Zeitung» vom 7. September 1901.
- Nr. 488 «Il Lavoratore» vom 6. September 1901.
- Nr. 36 «L'Asino» ddo. Rom, 8. September 1901.
- Nr. 36 «Nový Havlíček» vom 7. September 1901.
- Nr. 34 «Srpski Glas» vom 6. September 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Internationale Conferenz gegen den Anarchismus.

Zur Frage der Veranstaltung einer neuerlichen internationalen Conferenz zur Bekämpfung des Anarchismus erhält die „Pol. Corr.“ aus Paris folgende

Leibe schinden ließe, der dort, wo er seine volle stolze Kraft zeigen sollte, wo der Leser sich denkt: Nun wird's eine große, leidenschaftlich bewegte Scene zwischen ihm und seiner ungetreuen Frau geben, auf einen Stuhl niedersinkt und — in ein weichliches Weinen ausbricht. Und am Ende hängt sich der arme Teufel gar noch auf! Gott mag's übrigens wissen, warum er's thut. Und ein Papier und ein Couvert nimmt er auch mit zu seiner Mutter, um seiner Frau die — Gefühle im heimathlichen Hause zu schildern! Und seinem Freunde gibt er in seiner Herzengüte auch noch den Auftrag, seiner Frau mitzutheilen, dass er ihr diese Gefühle schildern wolle. Nun, er thut's nicht, aber interessant wäre sie gewesen, die Schilderung dieser Gefühle; der Autor hätte die rührselige Manier, wie dies zu geschehen hat, wohl getroffen und vielleicht auch einige Sentenzen, wie man solche in Schüler- und noch mehr in Schülerinnenbesten des österen mit Grauen zu lesen bekommt, hineingezerzt . . .

Der Jurist Bregar ist auch ein solch süßlicher Mensch, eine Art Molluskel, weich, weich, weich bis ins Unendliche! Aber er sollte, glauben wir, ein stürmischer Liebhaber sein . . . Ein vollständig unschädliches Individuum übrigens, wenn man von seiner Liebelei absieht. Ein solcher Liebhaber ließe sich ohne Widerrede hinauspeitschen, er würde vielleicht dazu demüthig den Kopf senken und höchstens, wie beiläufig in der Schlusscene, an den beleidigten Ehemann die Frage richten: Warum schwiegen Sie so lange dazu? . . . Zur besseren Charakterisierung läßt ihn der Autor in der ersten Scene mit Pauline einen Taschenspiegel hervorziehen, Pauline hiebei an sich drücken und flüstern: Sieh nur! Dieselbe Nase, dieselben Augen, derselbe Mund! . . . Man weiß nicht, was man zu einem solchen Gefasel sagen soll!

aus guter Quelle geschöpfte Mittheilung: Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß infolge des gegen den Präsidenten MacKinley verübten Attentates die Frage der Wiedereinberufung einer internationalen Conferenz zur Prüfung der praktischsten Mittel für die Bekämpfung der anarchistischen Propaganda von irgendeiner Seite neuerdings aufgeworfen werden dürfte. Ist doch auch nach der Ermordung des Königs Humbert ein Vorschlag in diesem Sinne gemacht worden, ohne aber bei den Regierungen zum Durchbruch zu gelangen. Alle Staaten haben jedoch nach jenem Ereignisse den Beschluß gefaßt, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln und erforderlichenfalls die Gesetzgebung in dieser Richtung zu ergänzen. Ueberdies gaben die europäischen Cabinette ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, einander in allen auf die Ueberwachung verdächtiger Personen zu ergreifenden Maßregeln die wirksamste Unterstützung zu bieten. Man hat durch stricte Ausführung dieser Vorschläge allem Anscheine nach die anarchistische Propaganda wenigstens in Europa sehr erschwert. Allein gerade infolge der energischen Abwehr in diesem Welttheile hat sich die anarchistische Propaganda in den Vereinigten Staaten einen neuen Herd geschaffen. Dies ist der Aufmerksamkeit der amerikanischen Regierung selbstverständlich nicht entgangen und sie hat auch ihrerseits gewisse Maßregeln getroffen. Nunmehr wird man sich wohl in Washington zu einem strengeren und wirksameren Vorgehen entschließen müssen. Die Unionsregierung wird hierzu umso mehr geneigt sein, als auch die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten diese Forderung erhebt. Man nimmt in Paris an, daß es hierbei sein Bewenden haben und der Gedanke der Einberufung einer internationalen Conferenz für die Verathung dieser Angelegenheit keine feste Form gewinnen dürfte. Sollte aber doch eine solche Anregung Anflug finden, so würde das Pariser Cabinet die Beschickung einer Conferenz gewiß nicht verweigern, damit kein Mittel für die Vernichtung einer so gefährlichen Secte unversucht bleibe.

In einer Unterredung mit einem Redacteur der „Neuen Freien Presse“ hat der eben in Wien weilende k. und k. Gesandte in Washington, Dr. V. Hengel-müller v. Hengerbar, sich über die infolge des Atten-

Alle übrigen Personen sind von untergeordneter Bedeutung, durchgehends simple Leute mit simplen Redensarten, passive Naturen, die kein Interesse abgewinnen können. —

Bevor wir unseren Bericht schließen, sei uns noch eine kleine Blütenlese von Aussprüchen gestattet, die wir, so dankbar auch die Aufgabe wäre, nicht commentieren wollen.

Der Pfarrer jagt gelegentlich: „Ja, ja, die Tugend ist nach Amerika gegangen.“ Weiters: „Die Schwäche ist jenes bodenlose Gefäß, in welches sich alle Genüsse ergießen. Und unser Fleisch ist so beschaffen, daß es gerne genießt. Und es ist wahr: Die Genüsse — seien sie wie immer geartet — erheben uns aus dem Normalen, und die nach Befriedigung lechzenden gespannten und erregten Nerven erheben uns in Etwas, was wir Erdenfüße nennen.“ — Vom Professor Klemenčič sagt der Autor: Er zeigt ein gutes Herz und Unbeholfenheit im Verkehre. Klemenčič sagt: „Der Tod ist der Lohn für unser Leben, ob wir nun gut oder schlecht gelebt haben.“ Auch behauptet er, daß die Leute ihre eigenen Ansichten haben. —

Pauline schwärmt: „Wie eine durstige Rose lechze ich nach Erquickung.“ Nachdem sie den Heiratsantrag des Professors Klemenčič angenommen und nun mit Franz spricht, wirft sie eine Handvoll Sand auf einen Apfelbaum, daß die Vögel laut schreiend davonfliegen, und bemerkt dann: „Sieh, so haben sie mich vertrieben und ich flog hinaus ins freie Leben!“ Darauf meint Franz: „Ich gehe zur Post.“ Und Pauline: „Und ich gehe Kaffee trinken.“ — Wie die beiden wieder beisammen sitzen, sagt Franz: „Du spielst mit mir wie die Katze mit der Maus.“ Pauline, lachend: „Ein herrlicher Vergleich! Ich bin die Katze, und du bist die Maus! Gelt, Franz?“ — Der Pfarrer philo-

Feuilleton.

Ein neues slovenisches Drama. (Schluß.)

Sinnslos der Charaktere muß gesagt werden, daß dieselben in der Hauptsache über alle Maßen schwach und falsch gezeichnet sind. Die „Seldin“ Bauer selbst ist unmöglich, wie dies bereits aus den bisherigen gemachten Andeutungen hervorgeht. Man berücksichtigt ihr elendes Verhältnis zur Mutter, ihr nicht minder elendes Verhältnis zu Klemenčič und zu dem andern, man bedenke aber auch ihren durch nichts begründeten Gang zur sterbenden Katharina! Eine so brutal-scheußliche Natur kann doch nur als die Geburt einer — verworrenen Phantasie bezeichnet werden. Und dabei dreht sich ihr ganzes Thun und Lassen um ein eingebildetes Nichts, denn sie hat, wie bereits öfters bemerkt, keinen Grund, jemanden „verwunden“ zu wollen.

Frau Taseva ist eine Puppe, die der Autor schreien und Klagen läßt, um sie endlich, damit die Geschichte doch ein Ende hat und tragisch ausklingt, durch einen Schlaganfall von der Bildfläche zu schaffen.

Der Pfarrer scheint ein guter Mensch zu sein, der sein Brevier liest, Moral predigt, eine Vermittlerrolle spielen will und mit grauenhaft abgeschmackten Sentenzen um sich wirft, der aber im ganzen Drama nirgends energisch ins Schicksal der ihm nahestehenden Personen eingreift.

Professor Klemenčič ist ein sogenannter „guter Mensch“, der sich, glauben wir, auch bei lebendigem

tates auf den Präsidenten MacKinley gegen die Anarchisten zu ergreifenden Maßregeln dahin geäußert, er verstehe es, daß die öffentliche Meinung nach solchen immer in dem Augenblicke verlangt, in welchem die Welt unter dem Eindruck irgend einer schrecklichen anarchistischen Unthat steht. Aber es sei viel leichter, nach vollzogenen Unthaten mit Vorschlägen hervorzutreten, die auf Repression zielen, als die schrecklichen Vorkommnisse zu verhindern. Der Gesandte erinnerte daran, daß nach Ermordung des Königs Humbert von Italien der „Newyorker Herald“ den Anarchisten in ihren Schlupfwinkeln nachspürte und eine Reihe interessanter Artikel über sie veröffentlichte. Aber ein positives Ergebnis wurde nicht erzielt. Aus langjähriger Erfahrung wisse er überhaupt, wie unendlich schwer es ist, zu positiven Resultaten zu gelangen, wenn es gilt, dem Treiben der Anarchisten Einhalt zu thun. Das eine Ergebnis des Atteatates gegen den Präsidenten MacKinley glaube er voraussehen zu sollen: Es wird in der öffentlichen Meinung Amerikas die Neigung platzgreifen, auf neue Verschärfungsmaßregeln gegenüber den Einwanderern zu dringen. Der Zug, die Einwanderung aus Europa zu fördern, ist ja ohnehin längst dem Bestreben gewichen, sie zu entmuthigen. Die Abneigung richte sich hauptsächlich gegen die Italiener und die Slovaken. Die öffentliche Meinung werde sich nun vielfach gegen die Immigration aufregen, die, soweit die unteren Volksschichten in Betracht kommen, ohnehin jetzt schon erschwert ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. September.

Das gemeinsame Subcomité der alt- und jungczechischen Partei hielt am 12. d. M. in Prag eine Sitzung ab, in der die Compromißfrage zur Berathung kam. Der Conferenz wohnten die Altcechen Dr. Mattusch, Dr. Scholz und Dr. Bastyr und die Jungcechen Dr. Celakovsky und Skarda bei. Die Altcechen stellten die Bedingung auf, daß es ihnen nicht zur Pflicht gemacht werden könne, in jenen Bezirken, wo altcechische Agrarier von den agrarischen Parteien als Candidaten aufgestellt werden, gegen diese Candidaten zu stimmen, und daß ihnen ferner zehn Mandate aus allen Gruppen eingeräumt werden müssen. Da die jungczechischen Vertreter auf diese Bedingungen nicht eingehen wollten, gaben die Altcechen die Erklärung ab, daß ihre Parteiorgane über den Abbruch der Compromißverhandlungen berichten werden. Gegen diese Erklärung nahmen die Jungcechen Stellung, worauf seitens der Altcechen die Bereitwilligkeit ausgesprochen wurde, ihre definitive Entscheidung bis zu der nächsten Woche stattfindenden Sitzung des Jungcechenclubs zu vertagen.

Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ ermahnt das Amtsblatt der kroatischen Regierung in Agram in einem Communiqué die kroatische Opposition, die Affaire des kroatischen Collegiums in Rom nicht allzusehr aufzubauen. Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Italien können durch einen so unbedeutenden Incidenzfall nicht gestört werden. Die Opposition solle nichts unternehmen, was die öffentliche Meinung in Italien in überfüßiger Weise erregen und der verbündeten Regierung un-

angenehm sein könnte. Gegenüber den Ausführungen der römischen „Tribuna“, welche behauptete, der König von Italien sei auf dem Agramer Meeting beleidigt worden, constatieren die Agramer Blätter, daß der Name des Königs auf dem Meeting gar nicht erwähnt wurde, und weisen die Beschuldigungen der „Tribuna“ entschieden als Unwahrheiten zurück.

Die „Reichswehr“ erinnert daran, daß vor gerade 30 Jahren Fürst Lobkowitz zum erstenmal an die Spitze der böhmischen Landesvertretung berufen wurde. Seine geradezu sprichwörtlich gewordene Unparteilichkeit sei von allen Seiten anerkannt und habe ihm eine große Autorität verliehen. Man könne an seinen politischen und nationalen Grundsätzen mit vollster Ueberzeugung hängen und doch vollen Sinn, ein offenes Auge und ein warmes Herz für das gemeinsame engere Vaterland und für beide dasselbe bewohnenden Nationalitäten haben. Fürst Lobkowitz sei die Verkörperung dieser Theorie. Er genieße bei Deutschen und Tschechen in gleicher Weise die größten Sympathien. Diese Thatsache bilde ein glückliches Omen für die Zukunft, daß jene Theorie doch einmal obsiegen wird.

Zwischen Spanien und Marokko droht ein Conflict. Spanien verlangt von der marokkanischen Regierung die Rückgabe zweier Kinder, die schon vor längerer Zeit von Kabylen geraubt wurden, sowie die Zahlung einer Entschädigung an die Gefangenen, konnte aber bisher die Erfüllung seiner Forderungen nicht erreichen. Nun gedenkt Spanien gegen Marokko mit Entschiedenheit vorzugehen. Wie Ministerpräsident Sagasta einem Mitarbeiter des Madrider „Seraldo“ erklärte, haben die europäischen Mächte, denen das spanische Cabinet seinen Wunsch, den Status quo in Marokko zu respectieren, mitgetheilt hatte, ihm ihre moralische Unterstützung gewährt und beschlossen, ihm die Züchtigung der Kabylen zu gestatten, unter der Bedingung, daß internationale Verwickelungen hiebei vermieden werden. Die spanische Regierung will nun, nach einer Meldung der Münchener „Allg. Ztg.“, an den Sultan in Tanger ein Ultimatum richten. Zur Unterstützung dieses Schrittes werden in die marokkanischen Gewässer drei Kriegsschiffe gesendet werden, und zwar die Kreuzer „Pelayo“, „Vittoria“ und „Rumancia“, die bereits den Befehl erhalten haben, sich zur eventuellen Landung von Truppen bereit zu machen.

Zu dem sich in Finnland fortgesetzt kundgebenden Widerstande gegen die Russificierungsmaßregeln wird aus Helsingfors gemeldet, daß viele Priester sich weigern, den bestehenden Vorschriften entsprechend, das neue Militärgesetz von den Kanzeln zu verlesen. In mehreren Orten, wo die Geistlichen dieser Vorschrift nachkommen und das Gesetz verlesen wollten, wurden die Kirchen von den Versammelten sofort verlassen. In einem Sprengel hat der Probst an alle Priester ein Mundschreiben gerichtet, in welchem er ihnen die Verlesung des Militärgesetzes empfiehlt, „weil die gegenwärtige entsetzliche Lage als eine gerechte Strafe Gottes angesehen werden muß, welcher man sich nicht entziehen darf.“ Diese Argumentation des Propstes ist jedoch ohne Wirkung auf die ihm unterstehende Geistlichkeit geblieben.

Tagesneuigkeiten.

— (Eisenbahnkrankheit.) Ein wunderliches Schriftstück befindet sich in den Archiven der Wiener Fürther Eisenbahn. Es heißt darin buchstäblich: Erziehung mittelst einer Art Dampfmaschine sollte im Interesse der öffentlichen Gesundheit verboten sein. Die ruhigen Bewegungen können nicht verfehlen, bei den Passagieren geistige Unruhe, delirium toriosum genannt, hervorzurufen. Selbst zugegeben, daß Reisende sich freiwillig der Gefahr aussetzen, muß der Staat wenigstens die Zufahrt beschützen, denn der Anblick einer Locomotive, die mit Geschwindigkeit dahintrast, genügt, diese schreckliche Krankheit zu erzeugen. Es ist daher unumgänglich nöthig, daß eine Schranke, wenigstens sechs Fuß hoch, auf beiden Seiten der Bahn errichtet werde.

— (Harakiri in Deutsch(land).) Eine seltsame Begebenheit ist dem berühmten Staatsrechtslehrer der Wiener Universität, Professor Laband, zugefallen. In den letzten Schülern des Genannten gehörte einige Semester lang ein junger Japaner, der auf den melodischen Namen Mitschima wauka hörte. Derselbe suchte mit Eifer und Fleiß in die heimnissvollen Tiefen des deutschen Rechtslebens einzudringen. Das scheint ihm aber nicht gelungen zu sein; denn er sich nach Verlauf einiger Jahre bei Professor Laband zum Doctorexamen meldete, da fiel er glänzend durch. Nach dem Mißerfolge schnürte Mitschima wauka ruhig sein Bündel und dampfte dem schönen Lande der Chrysanthenen und Geißhas zu. Professor Laband aber sollte noch einmal seinen schlichhäugigen Schüler gemahnt werden. Zu diesem Zwecke erhielt er nämlich einen Brief aus Tokio, in welchem ihm eine junge Japanerin, die sich als Mitschima wauka vorstellte, mittheilte, sie könne die ihm die ihrem Better widerfahren, nicht ertragen, werde sie dem und dem Tage das Leben nehmen und hoffe, daß der Herr Professor werde am nämlichen Tage das Leben thun! Also ein Fall von dem bekannten japanischen par distance. Erkundigungen in Japan haben nun ergeben, daß die fragliche Dame thatsächlich an dem bestimmten den Selbstmord verübt hat. Professor Laband dagegen nicht daran, daß Harakiri an sich zu vollziehen.

— (Die fliegenden Hunde) unternommen Wanderungen; sie erscheinen in Neu-Südwales gerade zur Zeit, wenn die Aprikosen und Pflaumen reifen, und dann ungeheueren Schaden an. Was sie nicht verschonen, brechen sie beim Einfallen auf die Bäume herunter, ihren Schlafplätzen hängen sie dichtgedrängt an den Zweigen, und man hat die Zahl der in einem und demselben übernachteten Thiere auf 120.000 geschätzt. Eine Jagdgesellschaft schloß 13.000 ab.

— (Wozu ein schwacher Magen gut ist?) In „Politiken“ ist zu lesen: „Im October werde ich 80 Jahre“, sagt der Zollcontrolor. „Und was sind Sie ein gesunder Mann!“ erwiderte ich bewundernd. „Der voll Haare und der Mund voll Zähne. Und wenn man auf der Straße gehen . . . Sie beschämen manchmal Mann.“ Er stellt seinen Stod gegen meinen Zaun und sich den Schweiß von der Stirn. „Das kommt daher, ich stets so äußerst enthaltam gewesen bin“, sagte er, „habe ich Spirituosen angerührt. Das sollten Sie mit mir machen.“ — „Ich kann nicht gerade auch Sie beschämen bin, aber . . .“ — „Dann habe ich mich auch nicht fetten Sachen enthalten“, sagte er. „Fische und Gemüse mitunter einmal ein Stück trodenes Fleisch. Aber in Sie natürlich nicht.“ — „Nein“, antwortete ich auf seine „Auf einen guten Lammstraten kann ich nicht verzichten. Aber Sie müssen ja ein ungewöhnlich starker Charakter sein, da Sie 80 Jahre lang so vernünftig sein konnten.“ Der Zollcontrolor steck sein rothes Taschentuch in die Tasche und nimmt seinen Stod. Dabei sagt er, ohne die geringste Ironie — und die alten Augen sind voll Dankbarkeit.

Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(13. Fortsetzung.)

Daß Stella ihm ihr trauriges Abenteuer mit dem Präsidenten Erklärte. Sie hielt Walter, ihren Wildchirurgen, für wert; er war ein redlicher, treuer Mensch; sie hätte für ihn, wenn der strenge Gatte, der oberste Richter erfuhr, daß des Dieners Fahrlässigkeit das Leben eines Menschen gekostet, dem jedenfalls das Verbrechen schuld an dem Unfalle. Das war das Unglück gewesen — und dann, ja, dann war das Unglück mit Niesenschritten gekommen, es hatte ihn umgebracht.

Stella war genesen; sie saß, in den Wäldern mit weichen Armstuhles begraben, an dem mit Blumen geschmückten Fenster, und ihre trübsinnigen Gedanken verfolgten das Spiel der fliehenden Wolken am blauen Horizont. Sie fühlte sich sehr matt und deshalb jeden Gedanken an die Zukunft und umsonst werden sollte, zurück; es lag wie ein dumpfer Schatten von dem Momente an, da sie, durch die Umstände dazu gezwungen, dem Gatten ein Geständnis seiner Schuld gemacht, hatte sie sich willenlos in seine Arme gegeben.

Was er plante, sie mußte es nicht. Jedenfalls hatte er da, würde sie es schon erfahren, denn seit gestern schütz einen Entschluß gefasst, dem seit gestern er viel ruhiger geworden und hatte seine feste Haltung wiedergewonnen.

sophiert: „Der Mensch hält mehr aus, als er denkt.“ — „Haben wir Menschen überhaupt sonst etwas Angenehmes als Augenblicke, welche uns Frieden und mit ihm Glück bringen?“ — „Schwester, klopf dir an die Brust und sage: Mea culpa, mea maxima culpa!“ — „Das Eingeständnis der Sünde ist der Beginn der Neue, und die Neue ist die Rückkehr zum Guten . . . Wenn wir gut sein könnten und gut sein müßten, sind wir schlecht, so daß jener, der unserem Herzen nicht theuer ist, die Schläge unserer inneren feindlichen Macht fühlt. Auflehnung und Kraft, Gewalt und Nachsicht sind die Kennzeichen der heutigen Menschen!“ — Celina: „Wir Menschen haben im allgemeinen die Gewohnheit, nach Gründen zu fragen.“ — Klemenčić: „Dieses Feuer wird mich — dies friedfertige, sanfte Lamm — vernichten, dieses Feuer wird mich in ein Raubthier verwandeln und um den Verstand und die nüchternen Gedanken bringen . . .“ Bei der Gelegenheit, als er die Thüre seines Schlafgemaches zuschlägt, ruft er in Emphase: „Schließe dich, du Thüre meiner Hölle!“ In seiner Erregung thut er den Ausspruch: „Aber durstig bin ich wie die Erde zur Zeit der Dürre. Celina sagt, er möge nicht trinken. Klemenčić: „Laß es! Dies tröstet mich.“ Celina: „Da mit du noch mehr nachgrübelst.“ Bei einer weiteren Gelegenheit meint Klemenčić: „Wir Menschen können nicht alles, was wir wollen.“ — Katharina klagt, vom Todeschweiß bedeckt: „Ich bin naß wie Wäsche im Regen.“ — Dann: „Ich werde erlöseth gleich einer Lampe.“ — Klemenčić declamiert an der todten Mutter: „Sie mordeten mich! Sie stießen mir das Schwert ins Herz und gossen mir Gift

in die Seele! Und auf meinen Verstand fiel die Nacht, eine so furchtbare und kalte Nacht, die mich zu Euch ruft, Mutter! . . .“

Frau Taseba schwingt sich zur folgenden Rede auf: „Solange der Mensch lebt und genießt, kümmert er sich nicht um den Tod. Aber wenn es kein Leben mehr gibt, wenn das Blut zitternd durch unsere Adern drängt — Tropfen auf Tropfen — daß ich fühle, wie mir das Herz gleich einer verdorbenen Uhr erbebt (!); wenn der Mensch müde wird und sich nach Frieden sehnt, ausgepreßt wie eine Citrone, voller Groll und Wißmuth — dann harret er sehnsüchtig des Todes.“ Hierauf Bregar: „Der Mensch sehnt sich wohl sein Lebenlang.“ Weiters: „Wenn der Mensch will, thut er vieles.“

Pauline: „Und Gras wird auf dem Grabe meiner Jugend wachsen, und das Leben — stürmisch und unerfättlich — wird mich verschlingen, und ich werde darin untersinken wie ein weißes Schiff in der Meeres-tiefe . . .“

Ueber die technischen Mängel des Dramas ließe sich gar manch Wortlein sagen, aber wir verzichten auf ein näheres Eingehen in dieselben, da wir annehmen können, daß schon durch die angeführten Mängel die ganze Halt- und Gehaltlosigkeit des Dramas zur Genüge dargethan erscheint.

Unser Schlussurtheil geht demnach dahin, daß die „Frucht der Sünde“ besser ungeschrieben geblieben wäre. Solche Sachen taugen nichts und nützen zu nichts! —

gegen die Vorsehung: „Es war mein Glück, daß ich einen so unglaublich schwachen Magen hatte, will ich Ihnen sagen. Schon seit meiner Kindheit hat er mir Pein und Verdruß bereitet. Wenn ich nur die geringste Unvorsichtigkeit beging, so lag ich da.“ — „Ja, das haben Sie gut angestellt,“ erwiderte ich neidisch. „Ein anderer hat es nicht so gut. Ich kann in meinen Magen stopfen, was ich will, und alle möglichen Streiche machen, so oft ich will, aber dafür werde ich wahrscheinlich nicht einmal vierzig!“ Er nickt mir lustig zu und wandert rüstig weiter die Straße hinab.

(Buffalo's schwarzer Hero.) Eine der gefeiertsten Persönlichkeiten auf der panamerikanischen Ausstellung in Buffalo ist seit dem Tage des Attentates auf den Präsidenten MacKinley ein riesiger Neger Namens Jim Parler geworden, der dort als Kellner angestellt ist. Diese allgemeine Auszeichnung, die sonst Leuten seiner Farbe in Amerika durchaus nicht erwiesen wird, hat sich der Schwarze auch in vollem Maße verdient. Er war es, der im Augenblicke, als der Attentäter seine zwei Schüsse auf den Präsidenten abgab, sich im Vereine mit dem Detective Ireland auf den Mordbuben stürzte und ihn entwaffnen half. Der Detective hatte dabei die rechte Hand des Verbrechers gepackt, Parler aber that mehr! Auf die Gefahr hin, daß die dritte Kugel ihn selbst durchbohre, faßte er den Lauf des Revolvers und riß dem Mörder die Waffe aus der Hand. Der weitere Schwarze hatte die Ehre, aus des Senators Hannas eigenem Mund zu hören, wie sehr man ihn bewundere. Der berühmte Parlamentarier schüttelte dem Neger vor versammeltem Volke die Hand, gratulierte ihm zu seiner That und erklärte ihm, daß ganz Amerika stolz auf ihn sei. Jim Parler war ob der Ehre, die ihm so zuteil geworden, höchst gerührt und stammelt in seiner naiven Weise: „Ja, Massa, ich habe dem Kerle den Revolver entrißen und dem Lande großen Stummer erspart.“ Außer dem Ruhme heimt der Neger aber auch ein tüchtiges Stück Geld ein. Lappenweise verkauft er die Reliquienjäger. Sogar die Knöpfe des Anzuges gibt er um die höchsten Preise her, und für einzelne hat er sogar bis zu zwanzig Dollars bekommen. Trotdem ist Jim Parler nicht stolz geworden, sondern geht immer noch seinem bescheidenen Berufe als Ausstellungskellner nach. Und er thut Besuchen geben, werden bald ein kleines Vermögen aus-

(Arabische „Medicin.“) Erbauliche Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der Medicin bei den Eingeborenen in Algerien werden von einem französischen Regimentsarzte in der „Nature“ gemacht: Der arabische Arzt ist ein beliebiger Araber, der keine andere geistige Bildung besitzt, als daß er seine Sprache lesen und schreiben kann. Er kennt die giftigen Eigenschaften einiger Pflanzen und die heilkräftigen Eigenschaften anderer, die er ohne Unterschied bei allen Krankheiten anwendet. Für ihn sind die wirksamsten Medicamente diejenigen, die er bereitet, indem er auf Papierstückchen von verschiedenen Farben und mannigfachen Größen ausgewählte Verse aus dem Koran schreibt. Diese Papierstücke werden von den Kranken verschlungen, die kurz darauf sichtlich gerollt und dann in irgend einem Wasser gelocht; nach einer bestimmten Zeit wird das Wasser so heiß als möglich wieder folgendermaßen hergestellt: Man schreibt auf ein Ei gewisse Verse aus dem Koran und läßt das Ei dann ausbrüten. Wenn es gelingt, muß der Kranke genesen. Der Correspondent der „Nature“ fügt hinzu, daß die Kranken die europäischen Ärzte nur besuchen, wenn sie von diesen Mitteln nichts haben.

(Wertwürdige Uhren.) Im Stadthause eines japanischen Vertragshafens ist eine Uhr im Gange, welche 3 Fuß lang und 5 Fuß breit ist und in einem hübschen Rahmen eine sehr schön ausgeführte Landschaft darstellt. Im Vordergrunde sieht man blühende Pflaumen- und

Wohl sah man in seinem Antlitze noch die Spuren der qualvoll durchwachten Nächte, der traurigen Tage, doch sprach aus den klaren Augen nicht mehr jene wilde, trostlose Verzweiflung, die sich auflehnt gegen ein unabänderliches Geschick.

Einen geöffneten Brief in der Hand haltend, trat der Präsident in das Gemach seiner Frau. Sie zuckte leicht zusammen, als sie ihn erblickte; dann sprach sie mit gesenkten Lidern ein Begrüßungswort.

Fast schien es, als verlöre er bei Stellas Anblick, die in ihrer hilflosen Schwäche doppelt reizend war, seine Haltung, doch sich zusammenraffend, sprach er, ihren Gruß erwidern:

„Bist du stark genug, um über ernste Dinge mit mir sprechen zu können? Sonst verschieben wir diese Unterredung noch!“

„Nein, ich will mein Schicksal lieber gleich hören.“

„Nun, gut. Wir sind hier doch völlig ungestört?“

„Es kann uns niemand hören; selbst wenn Adamine“ — so hieß die Kammerjungfer — „hörchen sollte, vermöchte sie nicht das mindeste zu erlauschen.“

„Es ist gut. Ich habe gestern einen Brief meines Bruders erhalten, dem ein Schreiben Herberts beilag.“

Der gute Junge ist ganz entzückt von seinen Verwandten. Der Aufenthalt im gastlichen Hause des Anstalts ist ihm im höchsten Grade angenehm. Er würdigt die Gattin meines Bruders als eine gütige, lebenswürdige Dame, die Bettern und Basen als aufgeweckte, ich mit meinen transatlantischen Verwandten nur wenig Verkehr hatte; sogar der schriftliche beschränkte

Kirschbäume, im Wintergrunde einen Hügel, von welchem ein in Krystall imitierter Wasserfall herabstürzt. Von diesem Wasserfalle fließt ein kleiner Fluß weiter, der sich zwischen Felsen und Inseln durchwindet und schließlich im Waldgebiete verliert. Am Miniaturhimmel dreht sich eine goldene Sonne an silbernem Draht, welche die Stunden auf Silbergloden schlägt, die sie auf ihrem Wege passiert. Jede Stunde wird durch eine triechende Schildkröte angezeigt. Am Ende der Stunde schreit ein reich befiederter Vogel. Sobald dieser das Schreien eingestellt hat, erscheint plötzlich eine Maus, welche über den Hügel in den Garten läuft und dort verschwindet. Ein Botaniker hatte den sonderbaren Einfall, aus im Wachsen begriffenen Föhren eine Uhr zu machen. Er setzte eine Anzahl von Föhren in seinem Garten so ein, daß eine jede einen gewissen Theil des Hauses zu einer bestimmten Zeit beschattet. Der „1 Uhr-Baum“ beschattet das Speisezimmer während des Essens, der „4 Uhr-Baum“ gibt dem Salon Schatten beim Nachmittags-Thee usw. — In einem Tempel Chinas befindet sich eine merkwürdige Uhr, welche angeblich von Shun-Ts, dem letzten mongolischen Kaiser, erfunden worden ist. Auf einer erhöhten Plattform erscheint jede Stunde die Figur einer Fee, einer Schachtel entsteigend, welche eine Tafel mit der Stundenziffer in der Hand hält. Nach wenigen Sekunden zieht sie sich bis zur nächsten Stunde zurück. — Sonderbare Zifferblätter sind ein sehr beliebtes Object für Sammler, und es gibt solcher Zifferblätter nicht wenige. Da ist z. B. das astrologische Zifferblatt mit den zwölf Zeichen des Thierkreises, beginnend mit dem Widder bei 1 und mit den Fischen bei 12 schließend. Ein Zifferblatt, das augenscheinlich für einen leidenschaftlichen Spieler entworfen war, enthält in der Mitte eine Figur, welche würfelt, während im Kreise zwölf Kartencombinationen gemalt sind, welche, entsprechend zusammengestellt, die Stundenziffer zeigen, vom „As“ angefangen bis zur „Zehn“ und „Zwei“. Ein Pariser hat sogar eine Uhr konstruirt, welche die Stunden ausruft. Dieselbe hat die Größe einer gewöhnlichen Taschenuhr und kann ruhig in der Westentasche getragen werden.

(Tief sinnig.) „Bata, wozu hat der Postillon a Trompeten?“ — „Damit er halt blasen kann.“ — „Warum bläst er denn?“ — „Was redst daher! Bläst du nit, wann du a Trompeten hast?“

MacKinley †.

Buffalo, 14. September. Präsident MacKinley ist um 2 Uhr nachts gestorben.

Ueber die letzten Augenblicke MacKinleys wird berichtet: Der Präsident verschied um 2 Uhr 15 Min. morgens, nachdem er seit gestern abends 7 Uhr 30 Min. bewußtlos gelegen war. Ein Geistlicher war nicht zugegen. Die letzten Worte des Präsidenten waren: „Lebt alle wohl, lebt wohl; es ist Gottes Weg, sein Wille geschehe.“ Diese Worte wurden von Dr. Mann aufgezeichnet. Frau MacKinley sah ihren Gemahl zuletzt zwischen 11 und 12 Uhr nachts. Sie stand am Sterbebette, die Hand Kinleys in der ihrigen haltend. Die Mitglieder des Cabinetts wurden einzeln zugelassen. Die Leiche wird nach Washington gebracht und auf Staatskosten beerdigt. Roosevelt leistete den Amtseid an dem Orte, wo ihn die Nachricht von dem Hinscheiden des Präsidenten erreichte. Die Minister gaben sofort ihre Demission, um Roosevelt Gelegenheit zu geben, ein neues Cabinet zu bilden.

In den Straßen in der Nähe der Polizeiwachstube, in welcher sich Czogoloz in Haft befindet, hat sich eine große Menschenmenge angeammelt. Der Zutritt wurde jedoch verboten. Eine große Polizeitruppe bewacht das Haus. Zwei Regimenter werden in Bereitschaft gehalten für den Fall, als die Menge die Polizeihauptwache stürmen sollte.

Die Bestattung der Leiche MacKinleys findet Donnerstags in Canton statt. Die Autopsie ergab, daß der Tod infolge Brandigwerdens der durch die Kugel verursachten Wunde eingetreten ist. Die Kugel wurde nicht gefunden.

sich auf spärlich gewechselte Briefe. Karl war von Jugend auf anders geartet als Eleonora und ich; wir konnten es ihm nicht vergeben, daß er den Dienst in der kaiserlichen Marine aufgab, um Capitän eines Kauffahrteischiffes zu werden. Als er sich dann später mit der Tochter eines Newyorker Kaufherrn vermählte, fürchtete ich, daß er vollständig zum Bourgeois geworden sein. Dies ist nun ganz und gar nicht der Fall. Karl, durch den Besuch meines Sohnes hoch erfreut, schreibt mir in alter, herzlicher Weise und ladet mich dringend ein, einen längeren Urlaub zu nehmen und auch herüber zu kommen. Ich habe ihm gestern sofort geantwortet und unseren Besuch zugesagt.

Stella, die anfänglich sehr gleichgültig zugehört hatte, schrak plötzlich zusammen und blickte fragend auf.

Der Präsident neigte sich näher zu ihr, als fürchtete er, daß man ihn doch belauschen könne; dann sagte er:

„Dort bist du sicher unter dem Schutze redlicher und geachteter Menschen. Kein Verdacht wird dich erreichen, während hier das Damoklesschwert über deinem Haupte schwebt. Versprich mir, Stella — nein, schwöre mir dort bei dem Gekreuzigten“ — er wies auf das Betpult, auf dem ein Crucifix stand — „schwöre mir, daß du meinem Willen, meiner besseren Einsicht dich fügen, daß du dich ohne Verzug nach Newyork begeben willst!“

„So willst du mich nicht begleiten?“ fragte die junge Frau erschreckt.

Die heute eingetroffenen telegraphischen Nachrichten lauten:

Buffalo, 14. September. Nach dem Gottesdienste, der morgen im Hause Milburns abgehalten werden soll, wird die Leiche MacKinleys in der Stadthalle aufgebahrt werden, wo sie bis Montag bleiben soll.

Buffalo, 14. September. Der Bericht der Aerzte über die heute stattgehabte Autopsie der Leiche MacKinleys besagt: Die Kugel, welche den Präsidenten am Brustbein traf, durchschlug nicht die Haut und verursachte nur eine unbedeutende Verletzung. Die andere Kugel aber gieng durch beide Magewände. Man fand beide Löcher durch die Nabelstiche völlig geschlossen, aber bei beiden Löchern wurde das Gewebe ringsum brandig. Nachdem die Kugel durch den Magen gegangen war, gieng sie weiter in die Hinterwand des Unterleibes hinein und verletzte den oberen Theil der Niere. Auch dieser Theil des Unterleibes war brandig geworden, und zwar hatte sich der Brand auf die Bauchspeicheldrüse ausgebreitet. Die Kugel ist noch nicht gefunden worden. Es war kein Anzeichen von Bauchfellentzündung oder einer Krankheit anderer Organe vorhanden. Der Tod war die Folge des Brandes, welcher im Magen an den von der Kugel verursachten Wunden eintrat und ferner des Brandes der Gewebe im Schusscanale. Der Tod war durch keinerlei chirurgische oder medicinische Behandlung zu verhindern, er war die directe Folge der von der Kugel verursachten Wunden.

Buffalo, 14. September. Bei der heute im Hause Wilcocks stattgefundenen Eidesleistung Roosevelts waren die Minister und andere Persönlichkeiten zugegen. Kriegssecretär Root setzte Roosevelt mit Thränen in den Augen dabon in Kenntnis, daß das Cabinet aus gewichtigen Regierungsrücksichten beschlossen habe, von ihm sofort die Eidesleistung zu erbitten. Roosevelt erwiderte: „Ich werde auf Ihren Wunsch sofort den Eid leisten und möchte in dieser Stunde tiefer Trauer, wo die Nation einen so schweren Verlust zu beklagen hat, erklären, daß mein Ziel sein soll, die von MacKinley zum Frieden, zum Gedeihen und zur Ehre unseres geliebten Landes eingeschlagene Politik unverändert fortzusetzen.“ — Der Richter nahm sodann Roosevelt den Eid ab. Roosevelt gab dem Wunsche Ausdruck, sich mit den Mitgliedern des Cabinetes allein zu besprechen. Er forderte sie in dieser Conferenz auf, ihre Portefeuilles wenigstens für den Augenblick zu behalten, was die Minister zusagten. Schließlich theilte Roosevelt mit, der Congress würde nicht zu einer außerordentlichen Session zusammentreten, da dies unnötig sei.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennung im Justizdienste.) Der Justizminister hat den Aufcullanten Jakob Antloga zum Gerichtsadjuncten für Rassenfuß ernannt.

(Zuerkennung von Ehrenmedaillen.) Das k. k. Landespräsidium hat den landwirtschaftlichen Dienstboten Georg Strajner in Hl. Kreuz, Maria Madic in Rozarje, Elisabeth Potočnik in Bukovica, Anna Juslin in Dolgenjite und Helena Sebeničnik in Ornovica, die mit dem Allerh. Handschreiben vom 18 August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

(Lehrermangel an Mittelschulen.) Die „Wiener Abendpost“ meldet: Wie wir vernehmen, sind in den letzten Monaten an Staatsmittelschulen (Gymnasien, Realschulen, Realgymnasien) 315 Stellen zur Besetzung gelangt. Mehr als 20 Stellen konnten mangels qualifizierter Lehrkräfte nicht besetzt werden. Dieser Mangel erstreckt sich auf die Sprachfächer aller Art, dann auf das Mehrfach der Naturgeschichte und der darstellenden Geometrie.

(Wocheiner Bahn.) Die Handelskammer in Görz beschloß, zu den Baukosten für die Wocheiner Bahn 20.000 Kronen beizutragen.

Der Präsident richtete sich zu seiner ganzen Höhe auf; die abweisende Handbewegung, durch welche er pantomimisch diese Zummithung ablehnte, war nur eine zu beredte Sprache. Dann sagte er kurz und hart:

„Ich habe wohl durch lange Jahre Verbrechern ihr Urtheil gesprochen, aber der Freiherr von Siegen-Wildschütz, der Präsident des obersten Gerichtshofes, er hat keine Gemeinschaft mit solchen Leuten — gehabt!“

Stella bedeckte ihr Antlitze mit den Händen.

So hart, so schwer hätte kein Vorwurf sie treffen können, wie diese wenigen Worte es zu thun vermochten. Sie hatten ihr mit grausamer Klarheit die ganze, die unermessliche Klust gezeigt, die zwischen einem Ehrenmanne, wie ihr Gatte es war, und zwischen ihr selbst aufginghnte.

Es war ein Verdammungsurtheil, das sein Mund ihr verkündete, sie fühlte es. Er trennte sich von ihr auf immer, er verbannte sie aus seiner Nähe. Sie stöhnte auf.

„Beherrsche dich!“ gebot er ihr. „Hier steht mehr auf dem Spiele als unser beider Leben! Die Ehre gilt es zu wahren!“

„Ich werde thun, was du befehlst!“

„So schwöre!“

Sie erhob sich schwankend, sie wankte auf den Betschemel zu, dort sank sie nieder, dort leistete sie den Eid und blieb dann auf ihren Knien liegen.

(Fortsetzung folgt.)

(Zu den Landtagswahlen.) Die beiden slovenischen Parteien nominieren die Candidaten für die am 19. d. M. stattfindenden Landtagswahlen aus der Classe der Städte und Märkte. Seitens der national-fortschrittlichen Partei werden candidiert: a) für die Landeshauptstadt Laibach die Herren Peter Grasselli, Director der Verzehrungssteuer-Pachtung und Hausbesitzer, und Ivan Hribar, Bürgermeister und Director der Bank „Slavija“; b) für Idria Herr Dr. Danilo Majaron, Advocat und Präsident der Advocatenkammer in Laibach; c) für Krainburg und Bischoflack Herr Cyrill Pirce, Kaufmann und Besitzer in Krainburg; d) für Neumarkt, Radmannsdorf und Stein Herr Dr. Andreas Ferjančič, Reichsrathsabgeordneter und Landesgerichtsrath in Laibach; e) für Adelsberg, Oberlaibach und Vaas Herr Franz Arko, Besitzer in Adelsberg; f) für Rudolfswert, Weichselburg, Tschernembl, Möttling, Landstraß und Gurkfeld Herr Dr. Ivan Tabčar, Reichsrathsabgeordneter und Advocat in Laibach. — Die Candidaten der katholisch-nationalen Partei sind die Herren Ivan Kregar, Gürtler und Obmann der Bezirksbankencasse, und R. Pollak, Fabrikant in Laibach, für Laibach, Mich. Arko, Dechant in Idria, für Idria; Anton Koblar, Dechant in Krainburg, für Krainburg und Bischoflack; Franz Spendal, Pfarrer in Neumarkt, für Neumarkt, Radmannsdorf und Stein; Jos. Kosiček, Besitzer in Rudolfswert, für Rudolfswert, Weichselburg, Tschernembl, Möttling, Landstraß und Gurkfeld.

(Der Laibacher Gemeinderath) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht des Stadtmagistrates über das Besuch der Stadtgemeinde Laibach um Ertheilung der Bewilligung für den Bau eines Kohlenmagazins auf dem Hofe des Elektrizitätswerkes in der Slomšekgasse (Referent Commissär Semen). — 2.) Berichte der Personal- und Rechtssection: a) über Gesuche um Aufnahme in den Gemeindeverband (Referent Director Bončina); b) über das Gesuch der Ursula Premt um Pension und das Sterbequartal (Refer. Svetel); c) über den Antrag des Bürgermeisters, betreffend die Systemisierung einer Kanzlistenstelle mit den Bezügen der VI. Rangklasse (Referent Svetel); d) über die Wahl eines Mitgliedes in den Verwaltungsausschuß der städtischen Sparcasse (Referent Plantan); e) über den Antrag auf Auflassung der Cyrill- und Methodgasse (Referent Doctor Hudnit); f) über den Antrag des Bürgermeisters auf Auflassung zweier Stellen bei der städtischen Casse (Referent Plantan). — 3.) Berichte der Finanzsection: a) über den Bericht des Stadtmagistrates, betreffend die Errichtung eines Zaunes an dem an J. Gorups Grund angrenzenden Theile der Bleiweißstraße (Referent Ferdina); b) über den Bericht des Stadtmagistrates, betreffend die Wegräumung zweier Baracken an der Maria Theresien-Straße (Referent Ferdina); c) über ein neues Angebot der Anna Regali um Ablösung des einst Kozal'schen Grundstückes an der Petersstraße (Referent Svetel); d) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend den Credit für die Beschaffung von Straßen- und Hausastafeln (Referent Svetel). — 4.) Bericht der Bausection über die Bewilligung eines Credites für die Beschaffung von Sonnenplachen im städtischen Jubiläums-Armenhause und über die Vergebung der Beschaffung der Plachen (Referent Dr. Pozzar). — 5.) Berichte der Polizeisection: (Ref. Dr. Ritter Bleiweiß v. Trstenički): a) über das Gesuch der Bewohner des Franciscaner- und St. Jakobsbezirktes um Uebertragung des Victualienmarktes auf den Congress-, beziehungsweise St. Jakobsplatz; b) über die Festsetzung der deutschen Benennungen für einige Gassen, Straßen und Plätze. — 6.) Bericht des Directoriums der städtischen Schlachthalle über den Rechnungsabschluss dieses Unternehmens pro 1900 (Referent Dr. Ritter Bleiweiß von Trstenički). — 7.) Bericht der Personal- und Rechtssection über die Befegung einer Buchhaltungs-Assistentenstelle (Referent Plantan). — 8.) Berichte der Finanzsection: a) über das Gesuch eines Hausbesizers um ein 3%iges Darlehen (Referent Ferdina); b) über das Gesuch eines städtischen Bediensteten um Gelbausgilde (Referent Svetel). — 9.) Bericht der Schulsection über die Befegung der Schuldienerstelle an der achtklassigen Mädchenvolksschule bei St. Jakob (Referent Dimnit).

(Wählerversammlungen.) Heute abends um 8 Uhr findet im „Mestni Dom“ eine Wählerversammlung statt, in welcher sich die Herren Peter Grasselli und Ivan Hribar als Landtags-Candidaten für die Stadt Laibach vorstellen werden. — Der Deutsche Verein hält heute abends um 1/2 9 Uhr in der Casino-Glashalle eine Wählerversammlung behufs Besprechung der Wahl in der Stadt Laibach ab.

(Wahlmännerwahlen in die Erwerbsteuercommissionen im Bezirke Littai.) Bei der am 7. d. M. vorgenommenen Wahl der Wahlmänner für die Erwerbsteuercommission III. und IV. Classe des Veranlagungsbezirktes Littai erschienen gewählt: aus der III. Classe: Lutz Svetec, k. k. Notar in Littai, Johann Watonigg, Geschäftsmann in St. Martin bei Littai, und Anton Werbole, Handelsmann in Zlate; aus der IV. Classe: Anton Werba, Gastwirt in Walsch, Ignaz Zore, Gastwirt in Schwarzenbach, Franz Slanc, Besitzer, Josef Mešek, Gastwirt, Anton Trstani, Fleischhauer, Franz Kunstler, Tischlermeister, Franz Grünwald, Schneidermeister, August Cerne, Schuhmachermeister, Anton Pogačnik, Rauchfangkehrermeister, Nikolaus Krhlikar, Maurermeister, Franz Hribar, Lederermeister, Karl Prezelj, Bäckermeister, Anton Preinfalk, Gastwirt, Michael Damjan, Schustermeister, Georg Oblat, Gastwirt, August Raitna, Spenglermeister — sämtliche in Littai sowie Franz Zuban, Schuhmacher, Gregor Porenta, Hutmacher, Alois Sustercič, Fleischer, und Franz Hauptmann, Schustermeister — sämtliche in St. Martin bei Littai. — Die für den 9 d. M. anberaumte Wahl der Wahlmänner für die Erwerbsteuercommission des Wahl-

bezirktes Weichselburg fand in der III. Classe nicht statt, da kein einziger Wähler erschienen war. Aus der IV. Classe wurden gewählt zu Wahlmännern: Jakob Bajt, Gastwirt in Leitisch, Johann Zupančič, Schustermeister, Josef Zupančič, Kaufmann, Ignaz Nadrah, Gastwirt, Anton Slapničar, Gastwirt, Josef Zupančič, Gastwirt, Stefan Pirnat, Gastwirt — sämtliche in Weichselburg, ferner Anton Novljan, Gastwirt in Peščenjet, Johann Kocmur, Wirt in Großlad, Johann Stellasa, Gastwirt in Schalna, Josef Spendal, Müller in Draga, Andreas Turt, Fleischer in Weichselburg, und endlich mit Los Johann Rončina, Gastwirt in Gorrenjabas.

(Das Panorama International) im Gebäude des Bürgerospitales wurde gestern eröffnet. Die Schaustellung bringt eine äußerst interessante Serie von Ansichten am Gardasee, welche in ihrer plastischen Klarheit und ihren natürlichen Farben vollen Anspruch auf künstlerische Vollendung beanspruchen und demzufolge zur Besichtigung bestens anzupfehlen sind. Wir zweifeln auch nicht, daß das Panorama, welches, wie bereits gemeldet, ständig in Laibach verbleibt, sich seitens des Publicums des ihm gebührenden Interesses zu erfreuen haben wird, denn es bietet nicht nur gefällige Bilder, sondern hat auch einen instructiven Charakter, aus welchem letzterem Grunde namentlich die studierende Jugend dasselbe oft und gerne aufsuchen sollte. — Die Ansichten am Gardasee werden nur diese Woche zu besichtigen sein; für die nächste Woche sind Ansichten aus Norwegen aufs Programm gesetzt.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält am 21. d. M. um halb 6 Uhr nachmittags im Vereinslocale (Landesspital) eine monatliche Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht des Vereinsvorstandes; 2.) Besprechung über den Ausflug nach Agram; 3.) Demonstrationen; 4.) Eventualia.

(Ueberschwemmung in Unterkrain.) Infolge der anhaltenden Regengüsse in der ganzen ersten Hälfte dieses Monats ist die ganze Ebene von St. Bartholmä bis Landstraß unter Wasser gesetzt und gleicht einem großen See. — Im Gorjanz-Gebirge setzten am 12. und 13. d. M. die von allen Seiten herströmenden Gewässer die Brücke bei der Holzmanufaktur unter Wasser, so daß die Arbeiter nicht heimkehren konnten, sondern in den zur Fabrik gehörigen Ubcationen übernachten mußten. Der Andrang der unterirdischen Wasserläufe war so heftig, daß sie sich einen Weg an die Oberfläche bahnten, und nun meterhohe Wasserfälle als neu gebildete Quellen emporzuschleudern. Der Schaden auf Wiesen und Erdäpfeläckern ist ein sehr bedeutender. —

(Brand in Kropf.) Im Nachhange zur Notiz vom 11. d. M. wurde uns aus Radmannsdorf über diesen Brand noch Folgendes mitgetheilt. Der Brand ist, wie festgestellt wurde, im Hause der Maria Globočnik ausgebrochen. Als die Ursache desselben wird der feuerpolizeiwidrige Bau eines Rauchfanges bezeichnet, von dem aus Heuborräthe in Brand gesetzt wurden. Die Genannte hat auch den größten Schaden, indem ihr außer Heu-, Stroh- und sonstigen Vorräthen mehrere Stück Kleinvieh abbrannten. Das zweite Haus, welches vom Feuer ergriffen und zum großen Theile eingestürzt wurde, gehört einer gewissen Helene Pirce. In dieses Haus, welches ziemlich groß und gut gebaut und auch mit Ziegel eingedeckt war, verbreitete sich das Feuer vom Hause der Globočnik durch die Fenster von unten herauf, so daß das Dach erst zum Schlusse vom Feuer ergriffen wurde. Das Haus ist versichert und daher erscheint der von der Besitzerin erlittene Schaden bedeutend verringert. Die zwei anstoßenden kleinen Häuser wurden vom Feuer nur wenig beschädigt, da von der Feuerwehr das Dach niedergelassen wurde. Auch diese zwei Häuser waren gegen Feuer versichert. Der Gesamtschaden beträgt circa 14.000 K., welchem eine Versicherungssumme von 9000 K entgegensteht. Außer der Feuerwehr in Kropf waren auf den Brandplätzen die Feuerwehren in Steinbüchel und Radmannsdorf erschienen. —

(Zwanzig Personen ertrunken.) Bei Möttling riß eine Fähre über den Fluß Kulpa vom Seile und kippte um. Zwanzig Personen, zwei Pferde und fünfzig Stück Vieh sind ertrunken.

Theater, Kunst und Piteratur.

(„Das Wissen für Alle.“) Der Inhalt der 38. Nummer ist folgender: I. Abtheilung. Volksthümliche Vorträge: Dr. Victor Wolf von Glanvell: Oesterreichisches Cherecht. — Prof. Dr. W. Jerusalem: Geschichte der Philosophie: Die sokratischen Schulen: Kyniker, Kyrenaiker, Megariker. — Prof. Dr. Albin Haberda: Ueber Vergiftungen. (Schluß). — II. Abtheilung. Populärwissenschaftliche Rundschau: Irma von Troll-Borosthani: Die Frauen in der Philosophie. — Notizen. — Vom Büchertische. — III. Abtheilung. Die Rast nach der Arbeit: Dr. Wilhelm Hein: Das Prettauers Fausts-Spiel. II. Act. — Sport. — Abonnements zu K 2-50 vierteljährlich nehmen die Administration des „Wissen für Alle“, Wien, I., Schulerstraße 20, Buchhandlungen und Zeitungsverleiher entgegen. Einzelne Nummern in Wien 20 h, in der Provinz 24 h.

(Josef Joachim in der Negermaste.) Ein englisches Blatt erzählt eine hübsche Anekdote, in der es sich um den berühmten „Geigekönig“ handelt. Er hatte in London die Bekanntschaft des Lord R., eines sehr sympathischen Edelmannes, der aber zu der Musik in keiner intimen Beziehung steht, gemacht. Als dieser bei Tisch erfahren hatte, daß Joachim in einer Matinee spielen würde, sagte er zu

dem Künstler, daß er hinkommen wolle, um eines der berühmten Quartette von Beethoven zu hören, von denen er so viel spreche. Der Künstler antwortete lächelnd, er wäre neugierig, die Eindrücke, die der eble Lord von dem legendären Quartette Beethovens davongetragen würde, kennen zu lernen. Kurz nach dem Concerte begegnete der große Geiger seinem Freunde in einer Abendgesellschaft und fragte ihn, ob das Quartett ihm nicht mißfallen hätte. „Aber ich habe mich außerordentlich amüsiert“, erwiderte Lord R., „ich habe zuerst unter ihrer Negermaste gar nicht wiedererkannt, dann habe ich umsomehr gelacht.“ Allgemeines Erschauern auf Seiten des Künstlers und aller Anwesenden. Nach einiger Fragen, die die Hausherrin stellte, belam man heraus, daß Lord R. sich in Saint James-Hall im Stockwerk geirrt hatte, anstatt in das erste hinaufzusteigen, wo Joachim sein Concert gab, war er im Erdgeschosse in einen Saal eingetreten, dem sich Negerpielleute hören ließen. —

Geschäftszeitung.

(Lieferungsausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß am 25. d. M., um 12 Uhr, in der Brüsseler Börse eine Offertverhandlung stattfinden werde, betreffend die Lieferung von ungefähr 300.000 eichenen weißherzigen buchenen Schwellen (hêtre à coeur blanc) jeglicher Herkunft im Jahre 1903. Offerten müssen unter per Schwelle gemacht werden. Caution: Freck. 1000 per Schwelle jeglicher Art. Submissionen müssen unter geschriebenerem Umschlag bis zum 21. d. M. eingelegt werden.

(Die österr.-ungarische Lebensversicherungsgesellschaft.) Die österr.-ungarische Lebensversicherungsgesellschaft im Jahre 1900. Von der erfreulichen Entwicklung des Lebensversicherungsgeschäftes in Oesterreich geben die folgenden Ziffern ein Bild: Mit Ende des Jahres 1900 standen bei sämtlichen österr.-ungar. Versicherungsanstalten 940.399 Personen mit einem versicherten Capitalbetrag von K 2.494.611.100. Hiebei sind rund 1822 Millionen Kronen in Versicherungen auf den Ablebensfall und 673 Millionen Kronen in Lebens- und Kinderversicherungen. Der Zuwachs an Versicherungen war in diesem Jahre stärker als in allen vorhergehenden Jahren und betrug in der Capitalversicherung 92 1/4 Millionen Kronen, die Einnahmen aus den Capitalanlagen 28 Millionen. Von den Auszahlungen sind zu heben zunächst jene für versicherte Capitalien, wofür ein Auswand von 47 Millionen Kronen erforderlich war, ferner die Dotation der nothwendigen Prämien-Capitalreserven, welche 39.862.000 K beanspruchte, sowie von den gesammten Einnahmen der Gesellschaften ein Viertel Verwendung gefunden haben für die Erfüllung der fällig gewordenen, sowie für Deckung der Sterblichkeitsverbindlichkeiten der Gesellschaften. Der Verlauf der Geschäftstätigkeit war ein günstiger und betrug die Unterdeckung 5 1/4 Millionen Kronen. Für Regiezwede wurden im Jahre 18.6 % der Prämieeinnahme des Jahres verwendet. Die Prämienreserven aller Gesellschaften beziffern sich auf 621.392.000 K. Dem gegenüber ist ausgewiesen der Betrag des sammtvermögens aller Gesellschaften der österr.-ungar. Versicherungsanstalten auf 698.723.000 K. Unsere inländischen Gesellschaften sind es noch immer vortheilhafter, ihre Vermögensbestände vorwiegend in pupillarsicheren Effecten anzulegen. In einigen Gesellschaften wird das Hypothelengeschäft betrieben. In Effecten sind im ganzen angelegt 56.8%, in Hypotheken 18.8%, in Darlehen auf eigene Poltzen und an anderen Gesellschaften 13.4%. Wir entnehmen diese Ziffern der Broschüre „Die österr.-ungar. Lebensversicherungsgesellschaften im Jahre 1900“ von Dr. Friedrich Hönl, welche wir noch den Schlusspaffus hervorheben möchten: „Noch sind wir hiezulande wohl weit von jener Stufe entfernt, die hinsichtlich der Lebensversicherung andere Staaten bereits seit langem erreicht haben und die wir noch in immerwährendem Aufsteigen begriffen sind. Die schönen Erfolge, die — besonders in den letzten Jahren — das Versicherungsgeschäft auch in Oesterreich erzielt, berechtigen jedoch zu der Erwartung, daß ein weiterer Aufschwung desselben mit Sicherheit angenommen werden darf, und in wenigen Decennien vielleicht werden wir die inländischen Versicherungsgeschäfte Ziffern werden werden dürfen, die den Vergleich mit den imposanten Summen der fremdländischen Versicherungsindustrie nicht zu scheuen haben werden.“

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Der Krieg in Südafrika.

London, 14. September. „Daily Mail“ meldet, daß Capstadt vom 28. v. M.: Die Lage der Capcolonie ist höchst düstere. Im Innern des Landes schließen sich Feld-Corpsen dem Feinde an. Heute traf die Nachricht ein, daß sich der ganze Nordwesten, alle Bezirke Frazerburg, Williston, Sutherland, Carnarvon, Van Rhyns Dorp und Clanwilliam, in offenen Aufstand befinden.

Blomfontein, 12. September. (Reuter-Bureau.) Die Afrikaner-Geistlichen Murray und Botha sind heute von ihrer erfolglosen Friedensmission zurückgekehrt. Steijn und Deivet unternommen hatten, um ihnen den hiesigen Generals Proclamation zu erläutern und sie zu überzeugen, daß sie sich zu ergeben, zurück. Steijn und Deivet lebten in

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 15. September. Eder v. Höchsmann, k. u. k. Feld-
zugmeister i. R., Görz. — Droboczek, Fürstbischof, Krizevac.
— Balais, Privat, i. Familie; Tenchert, k. k. Beamter; Mann-
heimer, Züfner, Wagnauer, Strobl, Gaiser, Heißler, Estermann,
Student; Kaufste; Poralny, Beamter, Wien. — Provedan,
Student; Walzel, Ritter von Burgstein, f. Frau; Boisduchezne,
Glabius, k. u. k. Einjährig-Freiwilliger, Graz. — Weingarten,
Beamter, Agram. — Vondaric, Advocaturconzipient, Triest. —
Private, Schloß Wögl. — Coletti, Privat, f. Familie, Fiume.
— Schollmayer, f. Tochter, Vinöb. — Strupi, k. und l. Major,
i. Familie, Sarajevo. — Sucich, k. k. Beamter, f. Frau, Rovigno.
— Kunzfeld, kfm., Oberlaibach. — Freihammer, k. k. Official,
f. Frau, Pola. — Simsic, k. k. Rechnungs-Unterofficier, Juden-
burg. — Del Panta, kfm., Florenz. — Frece, kfm., Agram.
— Mallner, Hotelbesitzerin, Belbes. — Wolf, kfm., Delnice. —
Kolbl, Privat, Zauerburg. — Kolbe, Privat, Athen. — Eglardi,
Student, Prag. — Majoran, kfm., Franzdorf. — Jatske, Privat,
Laibach.

Hotel Stadt Wien.

Am 15. September. Girardi, Privatier, Görz. —
Sonnensfeld, Fabrikant, Berlin. — Dr. Kunz, Mediciner,
Wien. — Dr. Wald, Privatier, Frankfurt. — Mette,
marichal-Vicutenant; Rechfeld, Private; Kohn, Jozer, Reisende,
Graz. — Nagboy, Bergverwalter, Karmel bei Nassensfuß. —
Wächter, Fischer, Pfeifer, Fabrikanten; Haas, Weiß, Schwarz,
Wien. — Stewenier, f. Familie, St. Peter bei Rudolfswert. —
Wilhelmi, Ingenieursgattin; Egger, Capitänswitwe, f. Familie;
Petrowich, kfm., Triest. — Müller, Obergeringieur und Bau-
unternehmer, Budapest. — v. Schmid, k. u. k. Oberstlieutenant,
Laibach. — v. Spilner, Obergeringieur, Marburg. — Zenari,
Ingenieur, f. Frau, Udine. — Cassaretto, Fabrikant, f. Familie,
Genua. — Bernthal, Architekt, Aßling. — Dr. Angermann,
Privat, Steier. — Jboril, kfm., Brünn. — Herzog, Reisender,
Prag. — Schweiger, Besizer, f. Familie, Dirschthal. — Dojmi,
Student, Zara. — Dr. Kundgrater, Privat, f. Frau, Vinz.

Verstorbene.

Am 12. September. Milan Baljavec, Seifersohn,
12 Z., Krizlerstraße 45, Triest.
Am 13. September. Marie Kraps, Schuhmachers-
weiber, 5 Z., Seilergang 5, Lebensschwäche. — Josef Kunc,
Wohnersohn, 5 Mon., Rathhausplatz 3, Enteritis.
Am 14. September. Alois Navonkar, Fialersohn,
41, J., Hömerstraße 5, Masern, Bronchitis Laryngitis.
Am 13. September. Helena Vekovrh, Arbeiterin, 82 J.,
Mazanus & Caries pedis.
Am 11. September. Franz Tavcar, Arbeiter, 67 J.,
Carinoma recti. — Michael Dovid, Knecht, 42 J., Fractura
os cranii.
Am 12. September. Johanna Gangl, barmherzige
Schweiger, 44 J., Tuberculos. laryngitis et pulm.

Volkswirtschaftliches.

Table with market prices for various goods like flour, butter, and oil. Columns include 'Markt-Preis', 'K h', and 'K h'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data for September 14-16, including temperature, wind, and precipitation.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 13.5° und vom Sonntag 13.6°, Normale: 15.0°, beziehungsweise 14.9°.

Lottoziehung vom 14. September.

Table showing lottery numbers for Graz and Wien.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt eine Abon-
nementseinladung auf die Zeitschriften (3329)

„Vom Fels zum Meer“
„Die weite Welt“

bei Abonnements nimmt entgegen und werden erste Hefte auf
Verlangen zur Ansicht gesandt von

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach, Congressplatz 2.

Laibacher deutscher Turnverein.

Gut Heil!

Der Turnbetrieb wird nunmehr wieder im vollen Um-
fange aufgenommen und hiedurch den Vereinsmitgliedern mit-
geteilt, daß am 17. September 1901 abends in der Turn-
halle der k. k. Oberrealschule die Riegeinteilung erfolgt.

- List of events: Herren-Riege I: Dienstag und Samstag von 6 bis 7 Uhr abends; Herren-Riege II: Dienstag und Samstag von halb 8 bis halb 9 Uhr abends; etc.

Anmeldungen für alle Riegen erfolgen am Turnplatze;
Neuanmeldungen sowie Beitrittsklärungen zur Sängerrunde
des Vereines nimmt der gefertigte Turnrath entgegen.
(3344) 2-2 Der Turnrath.

Praktikant oder Lehrling

wird für ein Spezereigeschäft sofort aufgenommen.
Offerten unter 'Postfach 53' Cilli (Steiermark)
erbeten. (3363)

Brunolin

zum Einlassen von Möbeln, für Tischler, Möbelhändler und Pri-
vate. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscaner-
gasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (932) 11-6

Soeben erschienen:

Leo N. Tolstoj

über die sexuelle Frage.
Preis K 1.20.

Zu beziehen von (3328) 2-2

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Die Buchhandlung

Kleinmayr & Bamberg

Laibach

Congressplatz Nr. 2

empfiehlt ihr

vollständiges Lager

sämtlicher an den hiesigen und auswärtigen
Lehranstalten, insbesondere am k. k. I. und
II. Staatsgymnasium, der k. k. Oberrealschule
und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungs-
anstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und
Bürgerschulen eingeführten

Schulbücher

in neuesten Auflagen, geheftet und in
dauerhaften Schulbänden, zu den billigsten
Preisen.

Die Verzeichnisse der eingeführten Lehr-
bücher werden gratis abgegeben. (3302) 10-3

Verlangen Sie ausdrücklich

Eisenhaltigen Wein

des Apothekers Piccoli in Laibach

(empfehlenswert für blutarme, nervöse
und schwache Personen) (668) 15

und weisen Sie solche Präparate zurück, welche,
wenn auch von medicinischen Autoritäten em-
pfohlen, doch nach den chemischen Analysen
nicht mehr Eisen enthalten, als jeder billige Tisch-
wein, daher keinen medicinischen Wert haben.

Eine bessere

Frauensperson

sucht Stelle bei alter, alleinstehender Dame
oder auch einem Herrn. Dieselbe kann die
meisten weiblichen Handarbeiten, spricht
deutsch und slovenisch, ist fleissig und gut-
müthig, fähig, einen kleineren Haushalt zu
führen, schreckt aber auch vor den schweren
Arbeiten desselben nicht zurück.

Geneigte Offerten unter 'Ludovika'
an die Administration dieser Zeitung er-
beten. (3356) 3-1

Marianna Chiossino

Schellenburggasse Nr. 6, I. Stock
beginnt den Unterricht
in der italienischen Sprache

(grammatikalisch) und Conversation am
17. September. (3359) 3-1

Wöchentlich 30 M. Gehalt

und mehr, zahlen wir tüchtigen Leuten
jeden Standes ohne Branchenkenntnis für
den Vertrieb unserer leichtverkäuflichen
Artikel. Pötters & Gronsobach, Ham-
burg. (3362)

Vollständige Anleitung

alle Gattungen

Dunstobst, Marmeladen
und Säfte

zu bereiten



Anna Dorns Einsiedekunst

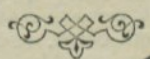
sowie
frisches

Obst und Gemüse
zu trocknen
und aufzubewahren.

Preis 70 Heller, mit Postzusendung 75 Heller.

Zu beziehen von

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.



Gedienter (3357) 2-1
Rechnungsunterofficier

der deutschen und slovenischen Sprache
in Wort, Schrift und Concept mächtig, mit
italischer Handschrift, im Bergrechnungswesen vertraut

sucht Posten

bei einem Bergwerke, eventuell bei einer
anderen Unternehmung.
Geneigte Aufträge erbeten unter 'J. L.'
postlagernd in Hochenegg (Steiermark).

Firma ersten Ranges (Cassa-Kunde)

Klöppel-Spitzen

decken und sucht passende, billigste Ver-
bindung. Gefl. Anträge unter 'U. B. 223'
an Rudolf Mosse, Budapest, Dorothea-
gasse 8. (3354) 5-1

Geld-Darlehen

rasch und sicher besorgt Capit.
Kreditbureau Riha, Prag 682. I.
(3355) 3 1

Course an der Wiener Börse vom 14. September 1901.

Nach dem offiziellen Courseblatt.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Dierren Bote» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns containing financial data, including Staatsanleihe, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, and various bank and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 212. Montag den 16. September 1901.

(3287) 3-3. Rundmachung. Zum Nachhange zur hieramtlichen Rundmachung vom 10. August f. J., Z. 26.361, wird im Sinne des § 4 des Gesetzes vom 5. November 1898...

dogovoru spadajočega končnega zapisnika (drž. zak. št. 16 iz l. 1892.) ministrstva za notranje stvari dotlej, dokler se ne ukaže drugače, brezpogojno prepovedujo uvažati govejo živino v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru...

Schweinepest gegen die Einfuhr von Schweinen aus der Municipalsstadt Győr und das wegen des Bestandes des Stäbchenrothlaufes gegen die Einfuhr von Schweinen aus dem Grenz-Staatsgerichtsbezirk Szenicz (Comitat Nyitra) in Ungarn gerichtete Verbot aufzuheben.

(3320) Oklic. Zoper Miho Žokalj iz Bregana, sela, kojega bivalisče je neznan, je podala pri c. kr. okrajni sodnijski uradi Kostanjevici po ml. Janezu...

(3348) Rundmachung. Auf Grund des Artikels V des Viehseuchen-Uebereinkommens mit dem Deutschen Reiche vom 6. December 1891 und des Punktes 5 des zugehörigen Schlussprotokollens (R. G. Bl. Nr. 16 ex 1892) findet das Ministerium des Innern die Einfuhr von Rindvieh in die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder aus nachstehendem, von der Viehseuche betroffenen Sperrgebiete des Deutschen Reiches bis auf weiteres unbedingt zu verbieten...

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 13. septembra 1901. (3257) 3-3. Rundmachung. In Wigant, Gemeinde Pirnitz, ist mit 1. Jänner 1902 die Stelle einer Hebamme mit einer Jahresremuneration von 100 Kronen aus der Bezirkscaffe zu besetzen.

Razglas. c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 13. septembra 1901, št. 15.443, o veterinar-narpolicijskih odredbah zoper uvažanje prašičev z Ogrske na Kranjsko. Ministrstvo za notranje stvari je z razglasom z dne 12. septembra 1901, št. 31.833, razveljavilo prepoved, vsled katere je bilo prepovedano zaradi svinjske kuge dovažati prašiče iz svobodnega mesta Raba, in zaradi rdečice iz mejnega županijskega sodišča Seniča (velika županija Nitra) na Ogrskem.

(3315) Oklic. Zoper zamrlega Matijo Vavpčevasi, oziroma njegove dedične, je podala pri c. kr. okrajni sodnijski uradi Kostanjevici po ml. Janezu zaradi priznanja tožbe zaradi pravic, na podlagi tožbe, ali ne imenuje pooblaščenca.

Razglas. Na podlagi člena V. z nemško državo sklenjenega dogovora o živinskih kugah z dne 6. decembra 1891. Lin točke 5. k temu...

(3353) Rundmachung. der k. k. Landesregierung für Krain vom 13. September 1901, Z. 15.443, enthaltend eine veterinär-polizeiliche Verfügung in Betreff der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn nach Krain.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 13. septembra 1901.

C. kr. okrajna sodnja uradi. odd. II, dne 10. septembra 1901.